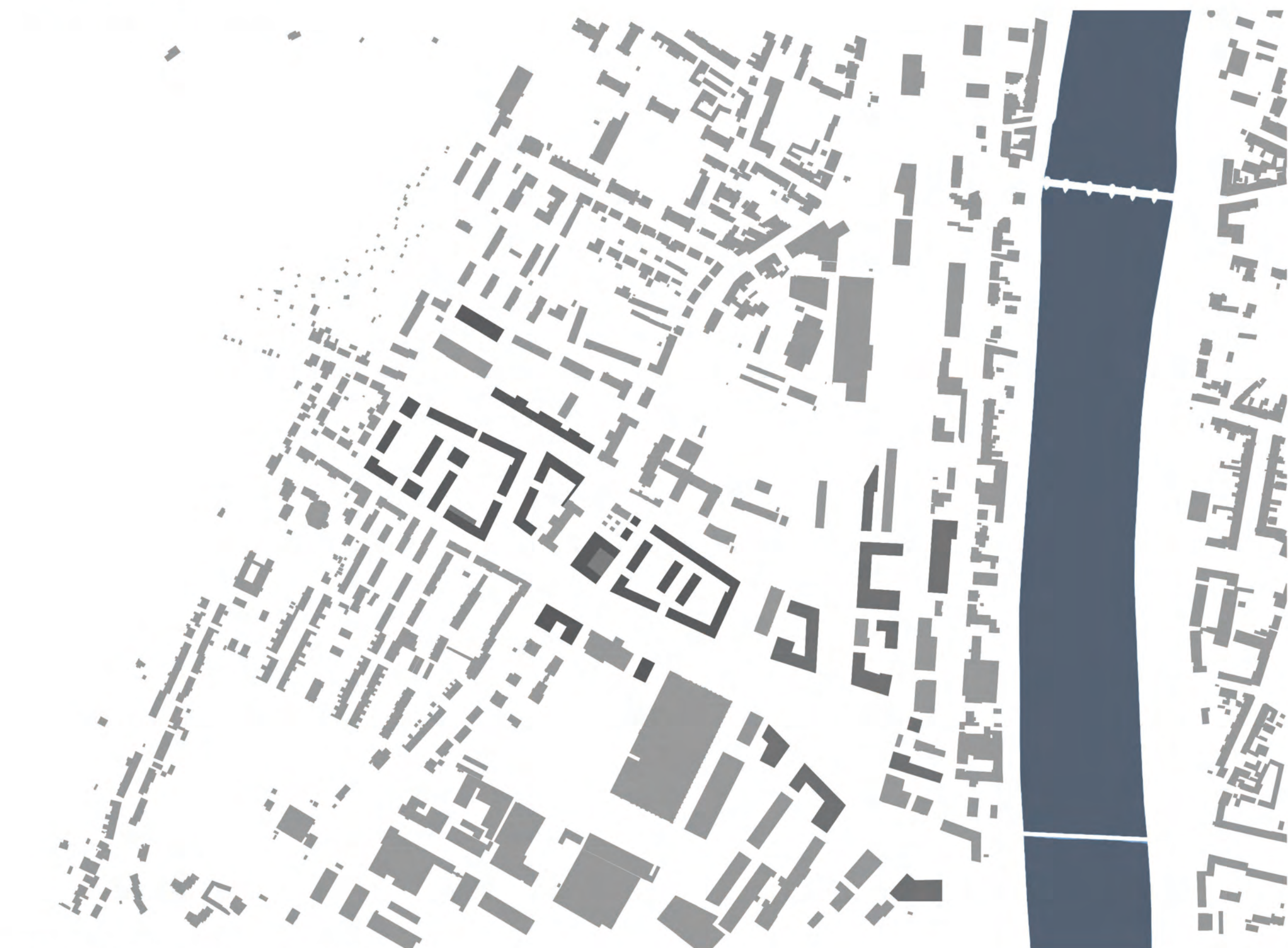




Vogelperspektive



Freiräumliche Einbindung M1:5.000



Stadräumliche Einbindung/Schwarzplan M1:5.000

Städtebau
 Die bisher stadträumlich vernachlässigte Beziehung zwischen Markusberg und Mosel wird durch das neue Irbachquartier als besonderes Gefüge im Stadtraum erlebbar gemacht. Durch die Inszenierung dieser neuen Haupttrichtung werden weite Blicke zu den Eifelhöhen und über das Flusstal der Mosel eröffnet. Prägend für das neue Quartier und die neue Orientierung sind die drei markanten Stadtschollen, welche „quer“ zu der bisher vorherrschenden Baufeldausrichtung liegen. Der neue Freiraum dient als Verbindungselement zwischen Lenus-Mars-Tempel und Mosel und als Verbindungsraum zu den angrenzenden Stadtquartieren.

Baulich-räumliche Einbindung
 Die drei Stadtschollen betonen die übergeordnete Ost-Westverbindung und verbessern gleichzeitig die Quartiersdurchwegung. Durch die Öffnung des bisher abgeschlossenen Kasernen Geländes, die Schaffung von Quartiereingängen (Irbachplatz am ehemaligen Trafohäuschen Euren Str./ Tempelweg sowie Gemeinschaftszentrum Gebäude 29 mit Vorplatz an der Blücherstraße) sowie die Quervernetzung in Nord-Süd-Richtung entsteht eine optimale Vernetzung mit den angrenzenden Bestandsstrukturen. Durch die unterschiedlichen Eingangszonen wird die Vielfalt des Quartiers auch nach außen abgebildet. Gleichzeitig definieren die Stadtschollen einen räumlich spannenden und abwechslungsreichen Freiraum mit parkartigen Aufweitungen und gefassten städtischen Plätzen, mit Ausblicken in die Ferne, Blickbezügen zu Bestands- und Neubauten sowie mit klaren Raumkanten und maßvollen Durchblicken. Der Quartierspark wird dabei ganz bewusst nicht unter die Stromtrasse abgeschoben, sondern als vollwertiger Identifikationsraum im Herzen des Quartiers platziert.

Die drei Stadtschollen
 Die drei Stadtschollen bilden drei differenzierte Charaktere aus, wodurch diese einerseits ihre eigene Identität erhalten und andererseits eine spürbare Zugehörigkeit zu den jeweiligen Nachbarschaften generieren. Jede Scholle wird durch einen markanten linearen Baukörper repräsentiert, welcher die Scholle in ihrem Raumgerüst stärkt und den jeweiligen spezifischen Charakter auf typologische Weise verdeutlicht.

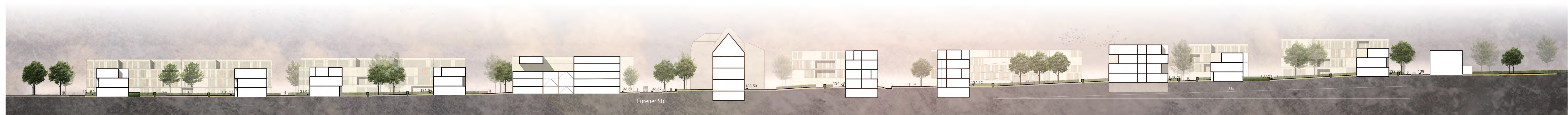
Erschließung
 Alle drei Schollen sind direkt an die Haupterschließung der Euren Straße angebunden. Von hier aus können die auf die drei Schollen verteilten Quartiersgaragen bequem angefahren werden. Dadurch kann das Quartier als autoarmer Stadtteil entwickelt werden, welcher in den Binnenbereichen Autoverkehr nur im „Ausnahmefall“ (Vorfahren / Abholen / Ein- und Ausladen, Lieferwagen, Müllauto, Feuerwehr etc.) vorsieht. In einigen Stadthäusern kann auch im EG geparkt werden. Besucherstellplätze sind im öffentlichen Raum am Quartiersrand vorgesehen.



Schnitt a - Nord-Süd (Jägerkasernen) M:1:500

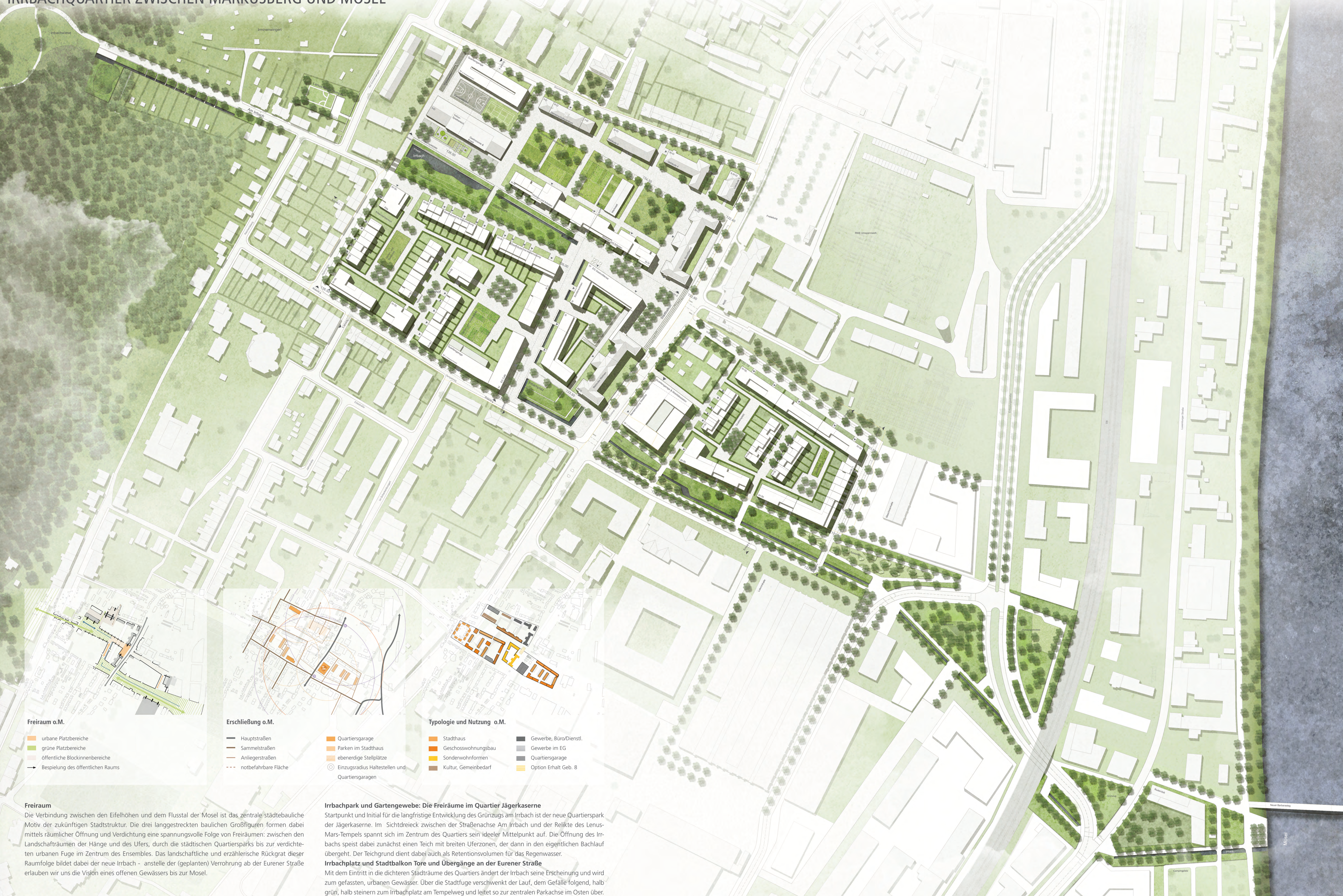


Schnitt b - Nord-Süd (SWT-Gelände) M:1:500



Schnitt c - Ost-West (Jägerkasernen und SWT-Gelände) M 1:500





- Freiraum o.M.**
- urbane Platzbereiche
 - grüne Platzbereiche
 - öffentliche Blockinnenbereiche
 - Beispielung des öffentlichen Raums

- Erschließung o.M.**
- Hauptstraßen
 - Sammelstraßen
 - Anliegerstraßen
 - notbefahrbar Fläche

- Typologie und Nutzung o.M.**
- Quartiersgarage
 - Parken im Stadthaus
 - ebenerdige Stellplätze
 - Einzugsradius Haltestellen und Quartiersgaragen

- Stadthaus
- Geschosswohnungsbau
- Sonderwohnformen
- Kultur, Gemeinbedarf
- Gewerbe, Büro/Dienstl.
- Gewerbe im EG
- Quartiersgarage
- Option Erhalt Geb. 8

Freiraum
 Die Verbindung zwischen den Eifelhöhen und dem Flusstal der Mosel ist das zentrale städtebauliche Motiv der zukünftigen Stadtstruktur. Die drei langgestreckten baulichen Großfiguren formen dabei mittels räumlicher Öffnung und Verdichtung eine spannungsvolle Folge von Freiräumen: zwischen den Landschaftsräumen der Hänge und des Ufers, durch die städtischen Quartiersparks bis zur verdichteten urbanen Fuge im Zentrum des Ensembles. Das landschaftliche und erzählerische Rückgrat dieser Raumfolge bildet dabei der neue Irrbach - anstelle der (geplanten) Verrohrung ab der Eurenere Straße erlauben wir uns die Vision eines offenen Gewässers bis zur Mosel.

Irrbachpark und Gartengewebe: Die Freiräume im Quartier Jägerkaserne
 Startpunkt und Initial für die langfristige Entwicklung des Grünzugs am Irrbach ist der neue Quartierspark der Jägerkaserne. Im Sichtdreieck zwischen der Straßenachse Am Irrbach und der Relikte des Lenus-Mars-Tempels spannt sich im Zentrum des Quartiers sein ideeller Mittelpunkt auf. Die Öffnung des Irrbachs speist dabei zunächst einen Teich mit breiten Uferzonen, der dann in den eigentlichen Bachlauf übergeht. Der Teichgrund dient dabei auch als Retentionsvolumen für das Regenwasser.
Irrbachplatz und Stadtbalkon Tore und Übergänge an der Eurenere Straße
 Mit dem Eintritt in die dichteren Stadträume des Quartiers ändert der Irrbach seine Erscheinung und wird zum gefassten, urbanen Gewässer. Über die Stadtfuge verschwenkt der Lauf, dem Gefälle folgend, halb grün, halb steinern zum Irrbachplatz am Tempelweg und leitet so zur zentralen Parkachse im Osten über.



Blick von der Werkhalle auf den Irrbachpark in Richtung Süd-Osten

Typologie

Im Spannungsverhältnis von ehemaligem Kasernengelände und der topographisch reizvollen Lage zwischen Eifelhängen und Mosel entsteht ein neues, vitales Quartier als attraktiver Wohnort für eine heterogene Bewohnerstruktur.

Erreicht wird dies durch unterschiedliche Wohnformen, die in spezifischen Bautypologien ihren Ausdruck finden. Morphologisch fügen sich die differenzierten Typologien in die jeweilige Scholle ein, integrieren die erhaltenen Bestandsbauten und berücksichtigen den jeweiligen baulichen Kontext.

Genossenschaftsbauten / Geschosswohnungsbau

Zum Quartiersrand bilden die Geschosswohnungsbauten einen soliden Rahmen gegenüber der angrenzenden Nachbarschaftsbebauung. Der Typus der Geschosswohnungsbauten oder Genossenschaftswohnen zeichnet sich durch kompakte, bezahlbare Wohnungen aus, die im Erdgeschoss einen Gemeinschaftsgarten anbieten.

Stadthäuser

Die Stadthäuser befinden sich innerhalb der Wohnquartiere und bieten die Möglichkeit, auf privatem Grund individuellen Ansprüchen gerecht zu werden. Ein klar definierter Rahmen - wie z.B. Proportion, Gebäudebreite, Gebäudetiefe, Gebäudehöhe und Materialität - bindet die einzelnen Häuser zusammen, ohne jedoch in der individuellen Nutzung zu starke Einschränkungen aufzuerlegen.



Ansicht a M 1:500



Ansicht b M 1:500



Ansicht c M 1:500



Ansicht d M 1:500



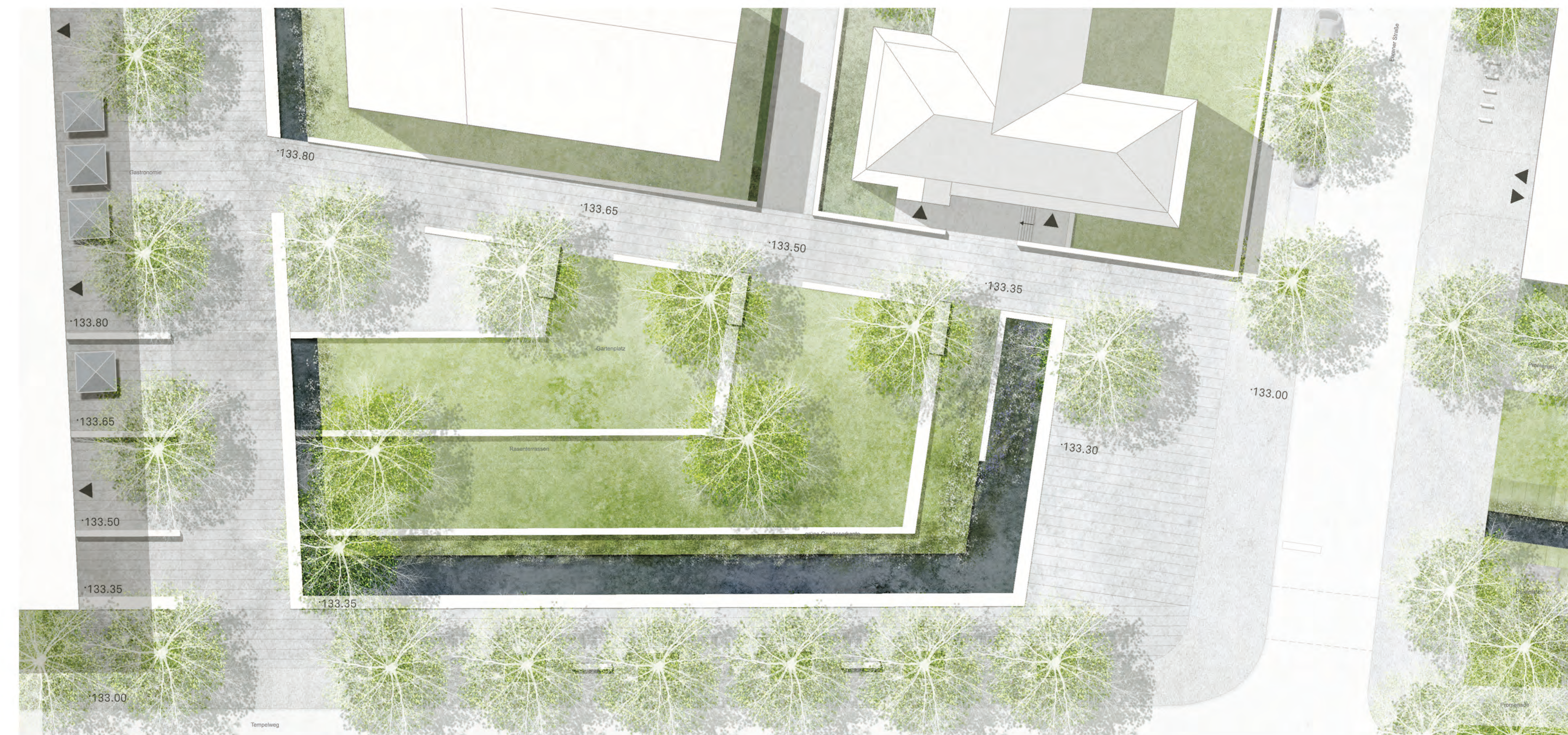
Schemagrundriss „Wohnen und Arbeiten“ M 1:500

Stadtvillen

Die Stadtvillen mit ihren kubischen Volumen bilden markante Punkte in den Innenhöfen. Eigentumswohnungen mit großzügigen Terrassenflächen und Privatgärten bilden einen weiteren Baustein innerhalb der heterogenen Wohnquartiere. Diese Typologie bietet darüber hinaus die Möglichkeit der Umsetzung als Baugruppenmodell.

Wohnen und Arbeiten am Irrbachpark

Nördlich flankierend zum Irrbachpark befindet sich ein langgestreckter Baukörper, der in seiner Wirkung und Farbigelemtene der Bestandsgebäude und des regional typischen Steins aufgreift. Trotz der Dimension wirkt die Klinkerfassade warm und einladend. Ähnlich einem Loftgebäude mit industrieller Vorgeschichte werden aufgrund eines großzügigen Stützenrasters flexible Grundrisse ermöglicht.



Freiraum Detail „Irrbachplatz“ M 1:200